

Das Klassikpublikum lässt sich auch vom Jazz begeistern

Am Samstag hat Cathryn Lehmann den ersten Abend der Musikwoche Braunwald mit Jazz-Standards bestritten. Sie hat selber ein musikalisches Schlüsselerlebnis in Braunwald gehabt.

von Maria Nitzschke

Samstagabend in der Bar des Märchenhotels. Katharina Lehmann musiziert zum zweiten Mal an der Musikwoche Braunwald, und wieder mit ihrem Pianisten Philippe Kuhn. Cathryn Lehmann ist ihr Bühnennamen. Sie singt Jazz, spielt mit Tönen, gibt ihnen Leben, Farbe, Sinn – sanft und kräftig, stark und fragil. Meist Jazz-Standards. Die hat man im Ohr.

Doch Cathryn Lehmann singt die Stücke nicht einfach nach. Sie bekennt sich offen zu Vorlieben und Vorbildern wie Billie Holiday, Cole Porter, Al Jarreau, Joni Mitchell, Michael McDonald. Doch es werden ihre Geschichten, ihre Lieder. Diese Authentizität verleiht dem Abend einen Zauber. Ein Erlebnis, das auch zu später Stunde nicht nachlässt. Und die Sängerin vermittelt ihre Freude am Hiersein.

Beethoven berührt

Als sie und Philippe Kuhn genau vor einem Jahr hier musizierten, sei das ein wichtiger Startpunkt zu einer neuen Etappe in ihrer Laufbahn gewesen, bekennt Cathryn Lehmann. Das kam so: Im Programm habe sie entdeckt, dass Oliver Schnyder am selben Tag ein Konzert geben werde. «Ein Weltklaspianist. Und tatsächlich kommen wir beide aus demselben Dorf, Ennetbaden im Aargau», erzählt die Sängerin. Aber durch ständige Tourneen würden sie sich daheim selten begegnen. 2017 also an der Musikwoche in Braunwald. «Klar, dass Philippe und ich sein Konzert besuchten.»

Auf dem Programm stand Beethovens Hammerklaviersonate op. 106. «Daran haben sich schon Pianistengenerationen die Zähne ausgebissen.» Die wahrlich radikale Riesensonate gilt als eines der technisch schwierigsten und für Interpreten wie Publikum gleichermaßen anspruchsvollen Klavierwerke aller Zeiten. Beethoven war zum Zeitpunkt ihres Entstehens bereits völlig taub und steckte zudem in einer schweren Lebenskrise.

«Als Oliver spielte, waren wir hin und weg – eine unglaubliche Dimension. Das hat uns extrem berührt.» So sehr, dass sie nach dem Konzert von Oliver Schnyder wie «ausgewert» in den Hotelkeller gegangen seien. «Ich



«Der Auftritt in Braunwald hat uns Türen geöffnet»: Cathryn Lehmann ist zum zweiten Mal an der Musikwoche.

Bild Maria Nitzschke

hatte das Gefühl: Jetzt kann ich nicht mehr singen.»

Musiziert wie nie zuvor

Doch sie konnte – und wie: «Wir spürten mehr und mehr, wie sehr uns die Musik des Altmeisters und die Interpretation von Oliver inspiriert hatte», schwärmt Cathryn Lehmann auch noch ein Jahr später. «Wir haben an diesem Abend miteinander musiziert wie nie zuvor.»

Oliver Schnyder sass im Publikum und war begeistert. Er lud das Duo nach der Jazz-Night an der Musikwoche zu seinem «Piano-District» ein. «Damit hat uns der Auftritt in Braunwald wahrlich Türen geöffnet.»

Mit dem Projekt «Piano-District» holt Schnyder hochkarätige Pianisten zu Konzerten in ausgesuchte Industriedenkmäler des Kantons Aargau. «Alles Meister ihres Fachs und der klassischen Musik», erklärt Lehmann. Um so grösser die Herausforderung für das Jazz-Duo, in diesem Rahmen zu musizieren. «Wir machen das wie in Braunwald», habe Schnyder damals

gesagt. Und die Idee trug Früchte. «Das spüren wir auch in diesem Jahr wieder bei der Musikwoche: Das Klassik-Publikum ist offen für Jazz.»

Jazz von Kindheit an

Dass sie wiederum eingeladen wurden, das freut Lehmann und Kuhn. «Das ist für uns eine Ehre, beim wohl ältesten Musikfestival der Schweiz dabei sein zu können», sagt die Sängerin, die aus einer Musikerfamilie stammt. Jazz sei ihr sozusagen in die Wiege gelegt worden. Der Vater, Kontrabassist Heinz Lehmann, spielte dereinst in der legendären Band von Pepe Lienhard, die Pop-Grössen wie Udo Jürgens begleitete. Ihre Kinderstube sei ein Haus voller Musik gewesen.

Dennoch trat Katharina Lehmann zunächst nicht in die Fussstapfen des Vaters und wurde nach der Schule Kindergärtnerin. «Aber ich habe immer gesungen, bis ich merkte: Die Musik nimmt immer mehr Platz in meinem Leben ein.»

Katharina wagte den «Sprung über den Grossen Teich», ging nach Los An-

geles an das weltweit angesehene Musicians Institute – «mit dem Risiko, dass sie mir dort sagen: Du hast ein hübsches Stimmchen, aber bleib mal lieber Kindergärtnerin». Doch die Feedbacks waren bestens. Das sei ein extremer Motivationsschub gewesen, den Schritt auf die «Bretter, die die Welt bedeuten» und damit auch in die Selbstständigkeit als Sängerin zu wagen. Nebenbei unterrichtet sie auch an einer Musikschule und leitet einen Kinderchor von 50 Sängerinnen und Sängern, für den sie auch die Arrangements schreibt.

Zugabe kurz vor Mitternacht

Mehr als anderthalb Stunden halten Sängerin und Pianist ihre Zuhörerschaft an diesem Abend in ihrem Bann. Auch nach dem letzten Titel kurz vor Mitternacht. Die Zugabe «Time of the time» endet mit einem augenzwinkernden «La-le-lu» auf dem E-Piano. Zeit, ins Bett zu gehen, um ausgeschlafen das Programm des zweiten Tages der Musikwoche geniessen zu können.

Leserbriefe

Wir sind bereit, uns einzusetzen

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung von Glarus Nord stimmen wir über einen Kredit von fast 43 Millionen Franken für Sanierung und Ausbau der Lintharena ab. Eines zeigt sich in aller Deutlichkeit: die Bedeutung dieser Institution für Kanton, Gemeinde und Gewerbe, für Firmen und Privatpersonen. Ein Grossteil der Bürger nutzt regelmässig eines oder mehrere Angebote des Sport- und Seminarzentrums in Näfels. Eine Institution wie diese schafft eine beachtliche Anzahl Arbeitsplätze und verhilft dem lokalen Gewerbe, direkt oder indirekt, zu Aufträgen. Die Wertschöpfung ist gegeben.

Trotzdem ist da noch diese grosse Zahl: 43 Millionen Franken. Die Verantwortlichen sagen, Sanierung und Ausbau seien eine Voraussetzung, um wirtschaftlich erfolgreich agieren zu können und versprechen, mit dem erfahrenen Planerteam zusammen kein architektonisches Wunderwerk, sondern einen Nutzbau mit echtem Mehrwert zu bauen. Es sei eine lohnende Investition in die Zukunft. Uns bleibt die Ungewissheit: Was kommt da konkret auf uns zu?

Es ist eine ähnliche Ausgangslage wie kurz vor dem Ja an einer Hochzeit: Die Partner wissen nicht wirklich, wie es herauskommen wird, glauben aber an das Beste und sind bereit, sich dafür einzusetzen. Genau so verhält es sich mit dieser Abstimmung: Wir sollten mit einem Ja zu Sanierung und Ausbau unser Vertrauen in die Waagschale werfen und die geplante Steuererhöhung in Kauf nehmen.

Andy Lippuner Vorsitzender Gewerbeverein Glarus Nord

Demokrat des Jahrhunderts

Neuerdings gibt sich der Kommissionspräsident der EU betont bürgerlich. 80 Prozent der EU-Bürger hätten den Wunsch, die Sommerzeit abzuschaffen. Medial gekonnt weiss er diesem demokratischen Begehren zu entsprechen. Eine fast schon schweizerische Eigenschaft. Ist vielleicht bei der Umarmung unserer damaligen Bundespräsidentin ein demokratischer Funken übergesprungen?

Natürlich nicht. Demokratie nach schweizerischem Muster ist ihm ein Gräuel. Die möchte er am liebsten auch bei uns auslöschen.

Peter Schnyder aus Ennenda

Die Spitex Glarus Süd ist «am Puls der Zeit»

Am nationalen Spitex-Tag hat sich die Spitex Glarus Süd an ihrem Stützpunkt in Diesbach dem Publikum präsentiert.

von Kurt Schwab

Die Spitex Glarus Süd führt ihre Dokumentation längst elektronisch. Dazu gehören auch Anmeldung, Abrechnung sowie die Kommunikation und der gesicherte Datenaustausch mit Ärzten, Apotheken und der Krankenbegleitgruppe. Das Personal ist mit Tablets ausgerüstet. Auch die elektronische Pflegeplanung ist darauf abrufbar. Die Mitarbeitenden sind auf dem aktuellsten Informationsstand, was die Klienten betrifft. Ihre digitalen Geräte tragen dazu bei, dass die Spitex effizient und kostengünstig arbeiten kann und gesamtschweizerisch gesehen die gesetzlich geregelte Restfinanzierung der Gemeinde auf einem absoluten Minimum halten kann.



Check: Das Messen des Blutdruckes ist eine der Routineaufgaben der Spitex. Bild Kurt Schwab

«Die Spitex am Puls der Zeit». Unter diesem Motto luden die Krankenbegleitgruppe und die Spitex Glarus Süd auf Samstag in den Stützpunkt nach Diesbach zum Spitex-Tag ein.

6300 Mahlzeiten pro Jahr

Die Spitex demonstrierte am Samstag auch ihr neues Induktionssystem für die Speisenverteilung. Die hausgemachte Lasagne mit Salat und ein reichhaltiges Dessert, das die Mitarbeitenden den Gästen offerierten, schmeckten ausgezeichnet. Christine Bickel, die Leiterin der neuen Food-Lieferantin Alterszentrum Salem, konnte sich von der Zufriedenheit der Gäste überzeugen. Nach der Spitex Glarus Nord macht nun auch die Spitex Glarus Süd seit dem 1. September von

diesem neuen effizienten Induktionssystem Gebrauch. Die Spitex Glarus Süd lieferte im vergangenen Jahr über 6300 Mahlzeiten an Personen, die aufgrund einer altersbedingten Einschränkung, einer Krankheit oder eines Unfalls nicht mehr selber für sich kochen konnten.

«Am Puls der Zeit» sein bezieht sich auch darauf, dass die Spitex Glarus Süd eine fortschrittliche Arbeitgeberin sein will: So sorgt sie dafür, dass sich ihre Mitarbeitenden regelmässig weiterbilden. Denn nur wer à jour ist, bleibt «am Puls der Zeit». Die beiden Organisationen Spitex und Krankenbegleitgruppe sind in Glarus Süd heute nicht mehr wegzudenken. Die Verantwortlichen der Behörden der Gemeinde fehlen leider am Öffentlichkeitstag.